

ai ist in *d* und *gi* übergegangen, wie die beiden ersten Lesarten beweisen, und diese Entwicklung hat ein *j* zur Voraussetzung; man hat also um die Mitte des 7. Jh. *Ba-jo-*, ja sogar das verpönte *Ba-ju-* gehört, aber keinen Diphthong *ai*, wie v. K~~K~~ALIK und MUCH behaupten. Der sprachliche Vorgang ist ganz derselbe, wie in Fredegars Schreibung *Tragianus*¹ für *Trajanus*; *gi* steht hier wie im Bayernnamen für *j* und eine diphthongische Aussprache *Trai-anus* wäre unsinnig. Das hat die Sprachwissenschaft² längst festgestellt. MUCH kann das alles nicht verstehen, er kann nicht begreifen, weshalb ich auf das *j* so großes Gewicht lege!

Zum ersten Male erwähnt die Bayern nicht die fränkische Völkertafel, wie nach MÜLLENHOFFS Vorgang v. K~~K~~ALIK meinte, sondern Jordanes um die Mitte des 6. Jh., und zwar als östliche Nachbarn der Schwaben. Schon in dieser ältesten Quellenstelle Getica LV 280 (S. 130, 18) gehen die Hss. auseinander: *Baibaros* liest die 1. u. 3. Hss.-Klasse, *Baiobaros* (-rus O a) O B, die zweite Klasse. MOMMSEN hat die erste Lesart in seinen Text aufgenommen; erinnert man sich aber an die metrisch gesicherte Lesart Fortunats, an die Mehrzahl der Fredegar-Varianten, bedenkt man ferner, daß die längere Form ganz fremdartigen Klang hatte und Abschreiber leicht an *barbaros* erinnern konnte, muß doch die Lesart der 2. Klasse *Ba-jo-baros* in ernste Erwägung gezogen werden, und schon vorher hat bei einem geographischen Namen allein diese Klasse die richtige Lesart erhalten; sie liest XLV 240 (S. 119, 19) richtig *Arevernate*, während die beiden andern Klassen fälschlich ein *P* statt des *A* haben. Diese Schreibung der 2. Jordanes-Hss.-Klasse trifft nun in ganz überraschender Weise mit der Bezeichnung Otilos als Herzog *Ba-ju-bariorum* in dem Briefe³ des Papstes Zacharias an Bonifaz 748 zusammen. Die Ersetzung des *uu*-Lautes durch *b* scheidet den Doppel-laut sauber von dem vorhergehenden Kompositionsvokal *u* und bietet somit den schlagenden Beweis für die richtige Lesung der drei *u* in bayerischen Hss. Dazu tritt dann noch die zuerst von ZEUSS herangezogene Lesart des Constantinus Porphyrogenitus (949) De admin. imp. c. 30⁴: *Ba-γi-βαρείας*. Aus

¹) SS. rer. Merov. 2, 41, 13. 43, 20.

²) O. HAAG, Die Latinität

Fredegars in Romanische Forschungen, hg. von VOLLMÖLLER 10 (1899), 867.

³) Bonifatii et Lulli epistolae ed. Tangl S. 178, 24.

⁴) Ed.

J. BEKKER, Constantinus Porphyrogenitus III, S. 143, Bonn 1811, über